

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmony-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 24.

Montag, den 25. Februar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Reutlinger Kauflose 2 Mt.,
Ziehung am 5. März 1895.
Fachsenfelder Kirchenbau 1 Mt.
Ziehung am 16. April 1895.
Sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

**Canaria & Vogelzüchter-
Verein Wildbad.**
Donnerstag, 28. Febr. 1895
abends 8 Uhr;

Versammlung
in der Restauration von
Chr. Treiber hier.
Pünktliches und zahlreiches
Erscheinen ist erwünscht.



Der Vorstand.

**Ein ordentlicher kräftiger
Junge** kann in unserer mechanischen
Reparatur-Werkstätte als Lehr-
ling eintreten. Lehrzeit 4 Jahre.
Einsicht in die Vertragsbedingungen und
Anmeldungen auf unserem Fabrikcomptoir.
Papierfabrik Wildbad.

Carl Liebel, Waldsee
(Württemberg)

empfehle und verkaufe

1/4 Anteilscheine von Freiburger Mün-
sterlösen (4 Gewinne je 12 500 Mark
u. s. w. das Stück für 1 Mt.
Freiburger Münsterlöse à Mt. 3.—
Reutlinger Kirchenlöse à Mt. 2.—
Fachsenfelder Kirchenlöse à Mt. 1.—
Bei Einzahlung von 10 S mehr erhält
jeder Loskäufer 8 Tage nach Ziehung eine
Liste frei zugesandt; jeder Gewinner erhält
sofort verschlossene Nachricht vom Gewinn.
Posteinzahlung oder Markeneinsendung bill.
Bezugeweise.

Frisch gewässerte

Stoßfische
per Pfd. 20. Pfg.

empfehle Chr. Batt.

Großes Lager in
woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
habe ich im Ausverkauf.

G. Riezingler.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nachdem der Zugskommandant des VII. Zuges, Carl Tou-
saint, Holzhändler, hier, seine Stelle als solcher niedergelegt hat, findet
am Sonntag, den 3. März 1895
vormittags von 11—12 Uhr
im Rathausaal die Neuwahl eines Zugskommandanten des VII. Zuges
statt. Der VII. Zug tritt hiezu präzis 11 Uhr vor dem Rathaus an.
Wildbad, 21. Februar 1895.



Das Kommando.

Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg
(in 8 Sorten) empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:
gestreiften von 40—60 S per Meter,
doppelseitig von 65—75 S per Mtr.
Halbflanell zu Kleider von 45—60 S pr. M.
Blaudruck zu Kleider von 30—60 S pr. M.
Pelzbique zu Seltjaken in weiß u. farbig
zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Mache besonders noch auf einen großen
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M,
sowie Wollgarn schwarz und farbig von
50 S an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 S an
Umschlagtücher von 2 M an
Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von
80 S an, Kinderkappchen von 60 S an
Wollene Kinderstrümpfe von 50 S an
Socken in Baumwolle von 30 S an
" Wolle von 90 S an
Schulterkragen von 1 M an bis zu den
feinsten, Unterhosen von 1 M an
Unterleibchen von 80 S
Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel
Kinder-Kleidchen, wollene u. halb. Herren-
Schwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-
schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen
Cravatten, Hosenträger, Vorhemden
weiße u. farbige Herren- u. Knaben-
Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu An-
kaufspreisen ab.

Confirmanden-Kuzüge

von Mt. 12.00 an sind zu haben. Auch lasse ich solche nach Maß mit Stoff zu 15 Mt.
anfertigen, jedenfalls billiger als auswärtige Konkurrenz.

G. Riezingler.

Neue
Linzen & Erbsen
 per Pfd. 15 \mathcal{F} .
Feinste türk. Zwetschgen
 per Pfd. 20 \mathcal{F}
 bei Abnahme von 10 Pfd. 15 \mathcal{F}
 empfiehlt **Emil Ruz.**

Wer hustet nehme die
 rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER'S
Brust-Caramellen

(wobischmeckendes Bonbon)
 helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit,**
Brust-Katarrh und u. Verschleim-
ung.
 Durch zahlreiche Atteste als einzig
 bestes und billigstes anerkannt.
 Zu Pak. à 25 Pfd. erhältlich bei
Gust. Hammer.

Wildbad.
 Eine hübsche Auswahl in
Zuch u. Buchskin
 habe ich immer am Lager wovon die Muster-
 karte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine
Musterkarte in Zuch u. Buchskin
und allen möglichen Mantel und
Jackenstoffe
 enthaltend Hunderte von Muster. Sämt-
 liche Muster können nach Bestellung inner-
 halb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.
G. Rieginger.

Feinsten holländischen
Tafelsenf
 in kleineren Verpackungen empfiehlt.
J. F. Gutbub

Wildbad.
Hofman's Patentstärke
 „ **Silberglanzstärke**
 „ **Cremestärke**
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs
Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
 empfiehlt **Fr. Treiber**

Um den Wohlgeschmack von allen Sup-
 pen, auch wenn sie nur mit Wasser herge-
 stellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt
 ein ganz kleiner Zusatz von

Maggi's Suppen-
 würze.
 Zu haben bei
Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 \mathcal{F}
 werden zu 45 \mathcal{F} und diejenigen à M. 1.10
 zu 70 \mathcal{F} mit Maggi's Suppenwürze nach-
 gefüllt.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt **Wilh. Ulmer.**

Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für **Herren, Damen,**
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch
 u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
 bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
 für Arbeitsleute starke **Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe**
Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
 und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Ruz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Reiche Auswahl in

Cigarren & Rauchutensilien

lehtere zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Chr. Brachhold.

Gute
Backstein-Käse
 und
Kräuter-Käse
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Wildbad.
 Frisch eingetroffen:
Nieler Bücklinge
 bei **Carl Wilh. Bott.**

Schöne gesunde italienische
Zwiebel
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Empfehlung.
 Empfehle zur best. Ab-
 nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
 und wird solcher schon von
 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Zwetschgen und
Birnschnitze
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Loofahschwämme
 Preis 30 Pfg.
 empfiehlt **Chr. Pfau.**

Garantiert gutkochende
Erbsen u. Bohnen
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Vogelfreunde
 werden auf ein vorzüglich gemischtes
Vogelfutter
 aufmerksam gemacht.
 Zu haben bei **Emil Ruz.**

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
 empfiehlt **Christ. Pfau.**

Visiten-Karten,
 von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichsten. werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i. d. Buchdruckerei
 von
Bernh. Hofmann.

Neueste Nachrichten.
 Wildbad, 25. Febr. Anlässlich des Ge-
 burtstages Seiner Majestät des Königs wurde
 Herrn Stadtpfeger **Rometsch** hier die
 silberne Zivildienstmedaille verliehen; ferner
 wurde der Titel je eines Hoflieferanten
 erteilt, den Herren: **L. Kappelmann,**
Wegnermeister, Fr. Pfau, Bäckermeister
 und **G. Lindemberger, Conditor,**

N u n d s c h a n.

Waugen, 21. Febr. Ein Bauern in Höfen, Gemeinde Leupolz, war sein Schreibbuch mit 3 Hundertmark Scheinen abhanden gekommen. Da zuvor ein stellenloser Käser bei ihm übernachtet hatte, wurde dieser des Diebstahls verdächtigt. Eben sollte der arme Mann festgenommen werden, als die Frau des Bauern das Buch mit den 3 Scheinen im Schweinekübel wiederfand.

Fridingen, 20. Febr. Was bei diesem ungewöhnlich strengen Winter nicht alles passieren kann, zeigt folgendes Vorkommnis welches der Gr. B. als wahr verbürgt. Als am letzten Samstag einige Holzhauer wie üblich mittags beim Feuer sich ihr Mittagbrot, bestehend in Schwarzbrot nebst etwas Brantwein, nehmen wollten, fanden sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß ihnen solches samt Brotbeutel abhanden gekommen war. Sie hatten dasselbe morgens in der Nähe des Feuers aufbewahrt, um es vor dem Gefrieren zu schützen; aber ein hungriger Fuchs witterte das Brot und suchte mit dem Brotbeutel samt Inhalt das Weite.

— Eine Wahlankündigung vom 1. Febr. Ein braves friedliches Bäuerlein in einem kleinen Dorf, nicht dahinten in der Welt, wo Fische und Hasen einander „Gute Nacht“ sagen, sondern mitten im Lande, hat vier Wahlzettel mit vier verschiedenen Namen ins Haus geliefert bekommen. Das ist viel Ehre. Zwar kennt er keinen der Kandidaten; ihre Wahlreden waren ihm zu hoch, ihren Standpunkt klar zu beurteilen mag er sich nicht an. Das mögen die studierten Herren thun. Jetzt wen wählen? Fragen mag er niemand, wenn es auch nichts kosten würde. Erkennlich will er sich auch zeigen, daß man ihn mit vier Wahlzetteln beehrte, und jedenfalls keinen beleidigen. Also was thun? Die vier Zettel werden auf den Tisch gelegt und umgedreht, so daß man keinen Namen sieht. Und nun — aus der Wolke ohne Wahl sucht der Strahl. Blindlings nimmt er einen Zettel und trägt ihn zur Wahlurne. Erst wie er nach Hause kommt, besteht er die drei übrigen Zettel, um nachzusehen, wen er eigentlich gewählt hat. Am Abend findet man einen Wahlzettel auf einen Sozialdemokraten in der Urne, ein roter Hahn unter lauter schwarzen. So geschehen den 1. Februar 1895, zur Zeit des allgemeinen Wahlrechts!

Karlruhe, 19. Febr. Ein peinliches Mißgeschick begegnete vor kurzem einem hiesigen jüngeren Offizier. Es wurde ihm von einem sonst gutartigen Pferde, dem er nahe trat, um es zu streicheln, die Nase abgebissen. Man hofft von der heute so hoch entwickelten Kunst die Ermöglichung einer vollen Heilung.

Bobenthal, (Rheinpfalz), 14. Februar. Eine barbarische That verübte hier in der vorgestrigen Nacht ein Vater an seinem Kind. In der Frühe begab er sich von Hause fort und verbot seiner achtfährigen Tochter, in's Nachbarhaus zu gehen. Als er abends betrunken heimkehrte und das Kind trotz des väterlichen Verbotes doch zu den Nachbarn gegangen war, ließ er es holen und band es mit ausgespannten Armen draußen in den Hof an ein Wagenrad. Zwei Stunden lang ließ der Unmensche das arme Wesen in der bitterkalten Nacht im Schnee stehen. Endlich fing das Kind an zu jammern und zu weinen. Vorübergehende Männer nah-

men sich des halberfrorenen Mädchens an, banden es los und brachten es in einem Nachbarhause unter, wo es übernachtete. Gestern bekam die Gendarmerie Kenntnis von dem Vorfall, und der Rabenvater wurde in's Gefängnis nach Dahn geführt.

Berlin, 19. Febr. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Der hiesige Tischlermeister A. überraschte seine zwölfjährige Tochter dabei, wie sie schluchzend vor einer mit grüner Flüssigkeit gefüllten Tasse saß und einen Abschiedsbrief an ihre Eltern schrieb. Sie wollte sich aus Liebesgram mittels Schweinfurtergrün vergiften, weil ihr „Bräutigam“, ein vierzehnjähriger Gymnasiast, den sie auf einem Vereinskränzchen kennen gelernt, mit einer höheren Tochter ging.

Berlin, 21. Febr. Eine sog. Animir-Kneipe, d. h. eines jener Lokale in denen unerfabrenene Fremde gerupft und ausgebeuzet werden, ist heute nacht der Schauplatz einer blutigen Szene gewesen. Der Bäcker-Geselle Tauner, welcher, wie verlautet, gestern nachmittags aus Prenzlau hierhergeriff war und sich auf der Durchreise nach Amerika befand, wollte noch einmal die Freuden der Großstadt genießen. Er stattete dem „Case Polonia“ in der Zimmerstraße einen Besuch ab. In seinem Besitze befanden sich ca. M. 300. Die Wirtin und die Kellnerinnen wußten den goldenen Vogel standesgemäß zu bewirten und bald stieß der S. ct in Strömen. Morgens früh war der Bäcker-Geselle sein Geld bis auf wenige Mark los, die die Kellnerinnen als Trinkgeld für sich beanspruchten. Der Mann weigerte sich und es entstand eine Prügelei, wobei er die Wirtin mit einer Sektflasche niederschlug. Sodann stach der Geselle die eine Kellnerin mit einem schmutzigen Tischmesser in den Hals und durchbohrte ihr die Schlagader. Die Kellnerin konnte jedoch noch auf die Straße eilen und Lärm schlagen, worauf Passanten zu Hilfe kamen. Unter den Passanten war zufällig ein Heilgehilfe, der einen Noerverband anlegte, so daß Hoffnung vorhanden ist, wenn keine Blutvergiftung eintritt, das Leben zu erhalten.

— Vom Teufel besessen. Im Oktober v. J. verlor ein Berliner Kaufmann sein drei Monate altes Töchterchen durch den Tod. Der Arzt stellte fest, daß das Kind an der englischen Krankheit gestorben sei. Seltsamerweise vollzog sich in dem Wesen des Dienstmädchens des Kaufmanns, das sich den Kindern gegenüber stets sehr liebevoll gezeigt hatte, von dem Todestage an eine merkwürdige Veränderung. Es schloß sich scheu von seiner Umgebung ab und litt offenbar unter der Wahnvorstellung, daß es verfolgt werde. Am Samstag nun stürzte es plötzlich in das Zimmer seines Dienstherrn und rief: „Ich werde vom Teufel verfolgt. Ich bin die Mörderin Ihres Kindes.“ Das Mädchen wurde nach der Polizeiwache gebracht und einem Verhör unterzogen, in welchem es angab, daß es vom Teufel besessen sei, der es dazu getrieben habe, das Kind zu töten. Weitere Fragen beantwortete es nicht. Der hinzugezogene Bezirks-Physikus erklärte das Mädchen für geisteskrank und ordnete seine Ueberführung in die Irrenanstalt zu Dalldorf an. Es liegen keinerlei Umstände vor, die die Vermutung zulassen, daß die Unglückliche in der That die Schuld an dem Tode des Kindes trage.

— Als besondere und einzig dastehende

Ehrlung des Fürsten Bismarck an seinem 80. Geburtstag schlagen die „M. N.“ vor, demselben durch Vermittlung des Bundesrats den Titel eines „Ehrenbürgers des Deutschen Reiches“ zu verleihen.

Helmstadt, 17. Febr. (In der Klemme.) Als neulich abends ein Passant die untere Stadt entlang ging, bemerkte er in einer Straße daselbst auf dem Bürgersteige im Schnee, und zwar dicht vor einem Thorwege, einen dunklen Gegenstand liegen, der beim Näherkommen Lebenszeichen von sich gab und schließlich sich als die untere Hälfte einer Frauensperson entpuppte, die sich in einer tragikomischen Lage zu befinden schien. Das Mädchen — denn ein solches war es — hatte, wie sich nachher herausstellte, ohne Vorwissen seiner Dienstbereitschaft einen Ausflug unternommen, war aber erst spät, nachdem das Haus bereits verschlossen gewesen, zurückgekehrt und hatte sich nun bemüht, unter dem Thor durchzukriechen, was indes nur halb gelungen war, so daß es festgestemmt hatte liegen bleiben müssen. Der geweckte Besitzer des Hauses, sowie mehrere hinzugekommene Männer hatten dann mit vieler Mühe das große Thor soweit gehoben, daß die eingeklemmte nächtliche Spaziergängerin hatte befreit werden können.

Tölz, 16. Febr. (Im Eisenbahnwaggon angefroren.) Es wird hier folgender Wit erzählt: Als gestern die Kondukteure des früh 8 Uhr 21 Min. dahier eintreffenden Zuges die Coupéthüren öffneten, vermochte kein einziger Passagier auszufsteigen. Sie waren sämtlich — — — angefroren! Wie man hört, soll man das auf der Strecke München-Tölz „gewöhnt“ sein. Eine Dampfheizung ist wohl vorhanden, aber der Dampf der „neumodischen Lokomotiven“ versichern die Kondukteure, hätte nur 14 Grad Wärme. Die Bahndirection will jetzt Muffe, Pulswärmer und Pantoffeln gratis verteilen lassen!

— Dem Alonenregiment in Thorn wurde am Dienstag ein Deserteur zugeführt, der im Jahre 1871 während der Belagerung von Paris verschwunden war, nachdem er mit dem eisernen Kreuze dekoriert worden war. Der Flüchtling gelangte bis nach China, diente dort 14 Jahre im Heer, brachte es bis zum Wachtmeister und wurde durch mehrere chinesische Orden ausgezeichnet. Vor 10 Jahren kehrte er nach Deutschland zurück und fand im Elsaß eine Anstellung als Aufseher in einer Fabrik. Hier wurde er erst ermittelt und verhaftet, um seinem Regimente behufs Ableistung der noch rückständigen Dienstzeit und Bestrafung wegen Fahnenflucht zugeführt zu werden.

— Ein zäher Schulmann, der in ganz Europa kaum seinesgleichen finden dürfte, ist — so schreibt man aus Rom — Antonio Colombo in Varese (Ligurien). Derselbe ist 90 Jahre alt und hat kürzlich das 70. Jahr seiner Lehrthätigkeit vollendet, wofür ihm der Unterrichtsminister eine silberne Medaille verliehen hat.

— Wie aus Bremen gemeldet wird, hat die Direktion des Norddeutschen Lloyd acht Taucher, darunter drei Engländer, zwei Franzosen und drei Deutsche, engagiert, um das Wrack der Elbe aufzusuchen, hauptsächlich wegen Auffindung der Postwertfachen, die einen Wert von 360,000 M. besitzen. Die Taucherarbeiten werden acht Tage lang ausgeführt.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

24.

20. Capitel.

Der milde Sommerabend war einer trüben kalten Nacht gewichen. Martha hüllte sich in einen großen, warmen Shawl, der ihre Gestalt möglichst verdeckte und begab sich mit fast widerwilligen Schritten durch eine kleine Seitenthür noch dem Weinlaubgang.

In der Ferne sah sie Herrn Lambrechts schlauke Gestalt schnell auf sich zukommen.

„Ganz gegen meinen Willen bin ich hier,“ hob sie an, „nur weil Sie mich um meiner Mutter willen darum baten. Was haben Sie mir zu sagen?“

„Viel,“ entgegnete er, „was sich nicht in wenigen Worten zusammenfassen läßt. Frau Gröfin, fürchten Sie mich nicht! Schauen Sie mich an! Sehe ich aus, wie ein Mann, der diese Unterredung aus eiteln, selbstsüchtigen Gründen wünscht?“

Sie blickte zu ihm auf, und bei dem schwachen Mondschein gewahrte sie, daß auf seinem sonst so ruhigen, sorglosen Gesicht ein Ausdruck tiefer Trauer und heftiger Erregung lag.

„Sie können mir vertrauen,“ fuhr er fort, „voll vertrauen. Lassen Sie uns diesen Laubgang hinabgehen, Sie könnten sich erkälten, wenn wir hier stehen bleiben.“

Sie schritten den breiten Weg hinab.

„Meine Zeit ist kostbar,“ sagte Martha in kaltem Tone, „ich wage viel, überhaupt gekommen zu sein.“

„Das weiß ich,“ entgegnete er, „darum bat ich Sie um Ihrer Mutter willen darum. Wissen Sie, wer sie war! Kennen Sie ihre Geschichte?“

„Ja,“ sprach Martha traurig, „das harte Loos meiner Mutter hat mir das Leben getrübt.“

„Gott sei Dank, daß mir diese lange Auseinandersetzung erspart ist,“ versetzte Herr Lambrecht; „also von Ihrer Mutter wissen Sie. — Wissen Sie auch etwas von Ihrem Vater?“

„Ja,“ gab Martha in bitterem Tone zur Antwort, „auf dem Totenbette erzählte mir meine Mutter von ihm.“

„Darf ich fragen, was sie sagte?“

„Das kann für Sie von keinem Interesse sein. Bitte sagen Sie mir schnell, was Sie von mir wollen und lassen Sie mich dann gehen. Der Name meines Vaters erfüllt mich nur mit tiefem Schmerz.“

„Gröfin,“ fragte ihr Begleiter, „haben Sie nie daran gedacht, wer ich sein könnte?“

Ein kalter Schauer durchrieselte sie. Bis zu der Stunde, wo er ihr goldenes Haar mit seinen Lippen berührt und sie so traurig angeblickt, hatte sie kaum noch an ihn gedacht. Jetzt beschlich sie reine seltsame Furcht; wer konnte er sein, der das Geheimnis ihrer Mutter bewahrte? Sie wandte sich nach ihm um und blickte ihn an; kalt und ruhig blieb ihr Auge auf seinem aufgeregten Gesicht haften. Bei dem schwachen Schein des Mondes glich sie mehr einem Geist als einem lebenden Wesen.

„Haben Sie nie daran gedacht, wer ich sein könnte?“ fragte er nochmals.

„Nie,“ antwortete sie kopfschüttelnd.

„Möchten Sie nicht Ihren Vater sehen,

Martha? Trotz all' seiner Fehler hat er Sie innig lieb.“

„Mein Vater brach das edelste, treueste Herz,“ entgegnete sie leidenschaftlich, „wie könnte ich ihn da zu sehen wünschen?“

„Still, Kind, still!“ sprach er traurig. „Ihre Worte treffen mich gleich einem Dolchstoß. Versuchen Sie mich ein wenig lieb zu gewinnen. Martha, ich bin Ihr Vater, Werner Horst; ich lege mein Leben in Ihre Hand.“

Ihr schönes Gesicht war totenbleich.

Darauf kann ich Ihnen nur erwidern,“ hauchte sie in traurigem Tone, „daß ich wünschte, ich wäre als Kind gestorben, statt zu leben, um das hören zu müssen.“

„Haben Sie kein freundliches Wort für mich?“ sprach er, „war mein Leben auch nicht rein und makellos, so bin ich doch Ihr Vater.“

Schweigend mit krampfhaft gefalteten Händen, schritt Martha neben ihm hin.

„O Gott, was habe ich denn gethan, daß ich so gestraft werde?“ stieß sie plötzlich in heftiger Erregung hervor und blickte stehend zum Himmel.

„Berubigen Sie sich, Kind,“ tröstete er sie; „ich will Ihnen nicht wehe thun, nicht in Ihr Schicksal eingreifen; wir können unser beiderseitiges Geheimnis bewahren. Ich würde kein Wort gesagt haben, wenn ich nicht gesürchtet hätte, Sie würden dem Grafen sagen, was neulich nachmittags vorgefallen ist; Sie sahen in dem Moment Ihrer Mutter so ähnlich, daß ich nicht anders konnte!“

Bei Erwähnung ihres Gatten rang sich ein leiser Schreck von Marthas Lippen.

„Martha,“ sprach er, „um Ihrer Mutter willen lassen Sie uns Freunde sein.“

Er wartete auf Antwort, aber heftiger Zorn und ein bitterer wilder Kummer zerrissen ihr das Herz. Die glitzernden Sterne schienen auf sie herab, und der Nachtwind, mit dem zarten Dufte der schlummernden Blumen geschwängert, flüsterte ihr süße Worte des Friedens zu; und wieder sah sie im Geiste das bleiche, schöne Gesicht, die kalten, farblosen Lippen, die selbst im Sterben noch von Liebe flüsterten.

„Um Ihrer Mutter willen!“ wiederholte er dringender.

Da wandte sie sich zu ihm und legte ihre Hand in die seine.

„Es sei,“ sprach sie sanft, — „um ihretwillen wiederhole ich die Worte von Verzeihung und Liebe.“

Wie verlangte es ihn darnach, die weinende, tiefbekümmerte Gestalt in die Arme zu schließen und zu trösten, aber er wagte es nicht.

„Sie sind ein Engel!“ rief er, „wer weiß, was aus mir geworden wäre, wenn Sie mich erbarmungslos von sich gewiesen hätten! Sie haben mich gerettet. Ich will versuchen, Ihrer würdig zu werden, will versuchen, mich zu bessern. — Die Zeit drängt, hören Sie mich an! Wir müssen unser Geheimnis bewahren. Ich habe ein neues Leben begonnen; ich bin reich und stehe geachtet da. In nächster Zeit gedente ich mich zu verheiraten — erschrecken Sie nicht — ich sehe ein besseres höheres Leben vor mir — doch Alles hängt von Ihnen ab. Unmöglich könnte ich die Schmach, die ich schon einmal gelitten, ein zweites Mal ertragen. Sobald unser Geheimnis bekannt wird, sobald

die Welt erfährt, daß ich Ihr Vater bin, muß auch mein Leben bekannt werden; dann erfährt die Welt, daß ich Werner Horst, und dann ist's um mich geschehen; ich würde meinem Leben ein schnelles Ende machen und nicht erst warten, daß neue Schmach und Verachtung mich trifft. Sie sehen, mein Leben liegt in Ihrer Hand!“

„Ich trage kein Verlangen, das zu verraten,“ erwiderte Martha kummervoll; „mein Glück aber ist zerstört; ich kann meinem Gatten nicht mehr ins Auge sehen. — Haben Sie mir noch etwas zu sagen?“

„Nein,“ gab er zur Antwort, „wie Sie wissen, reise ich heute ab und werde nie wieder hierher zurückkehren. Wir müssen einander als Freunde begegnen, und vergessen Sie nicht, daß Sie mein Leben in Ihrer Hand haben. Sind Sie einverstanden?“

„Ja,“ versetzte sie in hoffnungslosem Tone, „es ist wohl das Beste. Nun versprechen Sie mir das Eine: wollen Sie, wenn ich vor Ihnen sterbe, meinem Gatten die ganze Wahrheit sagen? Er wird Sie nicht verraten.“

Er versprach es und sie lenkten ihre Schritten dem Hause zu.

„Martha,“ hob er, nachdem sie eine Weile schweigend hingeschritten waren, an, Martha, Sie sind mein eigen Fleisch und Blut. Lassen Sie mich nur einmal meinen Namen hören; sagen Sie nur einmal, bevor wir scheiden, Gott segne Dich Vater.“

Da wandte sie ihm ihr Gesicht mit tieftraurigem Ausdruck zu, den er nie vergaß, und leise hauchten ihre Lippen:

„Gott segne Dich, Vater! Lebe wohl!“
(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die abgebissene Nase. Ein Bäuerin von einem Nachbarort Augsburgs hatte vernommen, daß ein hiesiger Herr, dem vor einigen Monaten durch einen bissigen Hund die Nase abgebissen wurde, derjenigen Person 15 000 M (!) gebe, welche sich ihrer Nase zu seinen Gunsten entäußere. Diese Mår behagte unserer Bauersfrau und vor einigen Tagen erkundigte sie sich dahier, wer der Herr sei, der 15 000 M für eine Nase gebe; sie sei gewillt, ihren resp. Nabeln Gesichtsvorsprung um den genannten Preis abzutreten.“ Ob „die Frau mit der veräußerten Nase“ Erfolg hatte, konnten wir nicht erfahren; wir bezweifeln es aber.

.. (Die Juristenfrau.) Assessor: „Liebes Weibchen, ich kann meinen Haus Schlüssel absolut nicht finden, obwohl ich ihn erst vorhin in meinen Ueberzieher gesteckt habe. Solltest Du ihn etwa fortgenommen haben?“ — Junge Frau: „Natürlich! Du hast mir ja erst neulich lang und breit auseinander gesetzt, daß die Hausfrau nach deutschem Rechte die Schlüsselgewalt hat!“

.. (Ein deutsches Gericht hat einen Mann, der während der Verhandlung den Kopf geschüttelt hat, in eine Ordnungsstrafe von 10 M. genommen. Herr Miquel wird sich den Vorgang doch zu Nutzen machen?! Wenn jeder, der jetzt über unsere Zustände den Kopf schüttelt, ein Goldstückchen stiften muß, hat alle Not und Defiziterei ein Ende.

.. (Boshast.) „Die Ballerina hat wunderbare Antianitäten!“ — „Sie meinen wohl ihren Geburtschein?“